

## Rede zum Bürgertreff 2008 am Mittwoch, 9. Januar 2008

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
verehrte festliche Versammlung,

herzlichen Dank dem Oberstufenchor des Staufer-Gymnasiums unter der Leitung von Wieland Kleinbub. Mit dem Titel „Musica, die ganz lieblich´ Kunst“ von Johannes Jeep und einem Neujahrslied von Felix Mendelssohn-Bartholdy haben Sie uns nach der Fanfare des Städtischen Orchesters, dem ich ebenfalls danke, begrüßt.

Es ist für mich eine große Ehre, Sie von dieser Stelle aus sehr herzlich begrüßen zu können. Für die vielen persönlich ausgesprochenen Neujahrswünsche, die meine Frau und ich soeben entgegen nehmen durften, danken wir Ihnen sehr. Ihre Worte und Ihre damit zum Ausdruck gebrachte persönliche Verbundenheit tun gut und freuen uns.

Sehr viele sind zum Bürgertreff eingeladen und es ist schön zu sehen, dass die Bürgerschaft, viele ehrenamtlich Tätige, Industrie und Handwerk, die Einzelhändler und Gewerbetreibenden regen Anteil nehmen und heute in unsere Gute Stube der Stadt gekommen sind.

Besonders begrüßen darf ich die zahlreich anwesenden Mitglieder des Gemeinderats, an der Spitze die Vorsitzenden der Fraktionen, für die CDU, Herrn Dr. Kasper, für die SPD, Herrn Klaus Riedel, für die DFB, Herrn Friedrich Kuhnle, und für die Ali Herrn Alfonso Fazio.

Herzlich willkommen heißen darf ich auch die vielen Mitglieder der Ortschaftsräte, des Frauenrats, des Stadt seniorenrats, des Jugendgemeinderats und des Ausländerrats, die Mitglieder der Regionalversammlung und des Kreistags Rems-Murr, und an seiner Spitze begrüße ich unseren geschätzten Herrn Landrat Johannes Fuchs.

Ein Grüß Gott rufe ich auch dem Honorarkonsul der Republik Ungarn, Ihnen, verehrter Herr Kurz, zu.

Wir alle freuen uns sehr, dass viele Abgeordnete des Bundestags und des Landtags bei uns sind oder noch zu uns stoßen wollen. Anwesend und herzlich begrüße ich Sie, liebe Frau Landtagsabgeordnete Altpeter sowie Herrn Abgeordneten und OB-Kollegen Christoph Palm. Sehr geehrter Herr Kollege Palm, ich will die Gelegenheit nutzen, Ihnen sehr herzlich zur Vermählung zu gratulieren.

Und, lieber Christoph, ich kann Dir aus eigener Erfahrung sagen, mit einer Andrea an Deiner Seite bist Du immer gut beraten.

Herr Minister Professor Dr. Goll sowie Herr Bundestagsabgeordneter Dr. Pfeiffer haben ihr Kommen für etwas später angekündigt.

Begrüßen darf ich auch Herrn Polizeipräsident Jelden mit Frau, der über sein Polizeiamt hinaus in vielen Bereichen in Waiblingen und im Rems-Murr-Kreis engagiert ist.

Für die Verbundenheit der Kommunen steht die Anwesenheit der vielen Kollegen aus den Nachbarkommunen.

Stellvertretend für sie alle, darf ich Herrn Oberbürgermeister Matthias Klopfer aus Schorndorf willkommen heißen.

Von der eigenen Stadtverwaltung begrüße ich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Herrn Ersten Bürgermeister Staab und Frau Baubürgermeisterin Priebe.

Einen ebenfalls von Herzen kommenden Willkommensgruß rufe ich denjenigen zu, die schon seit Jahren aus Ihrem Amt oder aktiven Dienst ausgeschieden sind und nach wie vor durch ihre Anwesenheit bei vielen kommunalen Ereignissen ihre Verbundenheit mit der Stadt Waiblingen beweisen. Dazu zähle ich unsere beiden früheren Abgeordneten, Sie, Herr Professor Dr. Laufs und Herr Entenmann - schön, dass Sie bei uns sind.

Ich freue mich auch sehr, dass meine drei Amtsvorgänger, unser Ehrenbürger, Herr Dr. Gauss, sowie Herr Dr. Gebhardt und Herr Dr. Schmidt-Hieber, jeweils mit Frau Gemahlin, uns die Ehre geben. Ebenso erfreut sind wir, dass die beiden früheren Dezernenten, Herr Wössner, und Herr Denk mit Frau unter uns weilen.

Auch die Anwesenheit unseres früheren Landrats, Herrn Lässig, ist ein gutes Zeichen für eine schon zu seiner aktiven Landratszeit engen Verbundenheit zwischen dem Rems-Murr-Kreis und Waiblingen. Sicher war es auch während ihrer aktiven Amtszeit nicht anders als heute, unter Ihrem Nachfolger, Herrn Landrat Fuchs.

Die Freundschaft und Nähe von Kreis und Kommune wurde schon immer im Rahmen der Beratungen zur Kreisumlage einer schweren Belastungsprobe unterzogen. Der Bürgertreff ist dann wieder die geeignete Gelegenheit, versöhnlichere Töne anzuschlagen, die auch erforderlich sind, um die gemeinsamen Aufgaben gemeinsam zu bewältigen. Und möge es Ihnen, lieber Herr Landrat Fuchs ein Trost sein: S'isch ja net persönlich g'moint.

Last but not least darf ich stellvertretend für die gesamte Waiblinger Öffentlichkeit diejenige Familie begrüßen, in deren Händen ein mutiger, kritischer, lobender, konstruktiver Journalismus liegt: Ich begrüße Sie, liebe Familie Villinger, als Verleger der Waiblinger Kreiszeitung. Und ich heiße natürlich auch alle anwesenden Journalistinnen und Journalisten willkommen, sowie Sie alle, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Es ist nun der zweite Bürgertreff, den ich aktiv erlebe und gestalten darf. Dabei habe ich den Eindruck gewonnen: In Waiblingen gehen die Uhren anders. In unserer Stadt kann getrost behauptet werden, dass die Zeit zwischen den Jahren von Weihnachten bis zum Bürgertreff dauert. Und das neue Jahr erst so richtig mit dem Bürgertreff beginnt.

Ich hoffe, Sie konnten die Zeit nutzen, um aufzutanken, Luft zu holen und die Dinge zu erledigen, die im Jahrslauf etwas zu kurz kamen. Sicher haben Sie sich auch viele Gedanken gemacht, reflektiert über das, was 2007 alles war und versucht zu erahnen, was 2008 alles kommen wird.

Beim Blick zurück kann mit Fug und Recht behauptet werden, dass 2007 ein für unsere Stadt Waiblingen erfolgreiches Jahr war. Beim Bürgertreff vor einem Jahr konnte ich Ihnen einen Überblick über die vielen Vorhaben des Jahres 2007 geben und Ihnen aufzeigen, wie wir die Verwaltung neu aufstellen wollen, um uns den Herausforderungen unserer Zeit und unserer Gesellschaft zu stellen.

Zwischenzeitlich ist die Verwaltungsstrukturreform weitestgehend umgesetzt. Der Gemeinderat hat großartig mitgezogen und auch seine Ausschussstruktur so verändert, dass die jeweils zu-

sammengehörenden Bereiche in den neuen drei Ausschüssen zusammengefasst wurden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich in ihren Bereichen eingefunden und arbeiten mit Engagement, Kreativität und Tatkraft, damit es sich gut in Waiblingen leben und arbeiten lässt.

Dazu gehört auch, dass es mittlerweile fast schon eine Selbstverständlichkeit ist, am Samstag im Waiblinger Rathaus ein geöffnetes Bürgerbüro vorzufinden und auch samstags standesamtlich heiraten zu können.

Und dass es richtig war, die Verwaltung der Kindergärten, Schulen und Jugendarbeit unter einem Dach in der Marktgasse unterzubringen und vor allem in einem Fachbereich zusammenzufassen, sieht man auch an der erfolgreichen Bewerbung um das Bildungshaus, das wir in Waiblingen-Hohenacker realisieren. Dadurch können neue Wege der übergreifenden Betreuung vom Kindergarten in die Schule gefunden und beschritten werden.

Der Bildungs- und Betreuungsbereich ist ein Handlungsfeld, das uns intensiv beschäftigte und noch intensiv beschäftigen wird. Beim Blick in das Jahr 2008 soll nicht unerwähnt bleiben, dass so manche Aufgabe noch ungelöst geblieben ist. Nicht nur auf kommunaler Ebene, sondern auch auf denen des Landes und des Bundes.

Wir tun uns nach wie vor schwer mit den notwendigen Antworten auf zurückgehende Kinderzahlen und eine Veränderung der Übergangsquoten auf weiterführende Schulen. Dabei wird die Hauptschule im Fokus bleiben. Noch immer ist kein schlüssiges Rezept gefunden, wie wir das Ansehen der Hauptschule verbessern können. Und durch deren Auflösung wären die Probleme nicht gelöst.

Es kommt mir ohnehin manchmal so vor, als ob die Probleme der „Schule“ stärker im Vordergrund stehen, anstatt die der Schüler. Natürlich sind wir uns einig, dass die Hauptschule gestärkt werden muss. Bei den generellen Aussagen gibt es einen großen Konsens. Schwieriger ist es, wenn man ins Detail geht.

Es ist gut, dass Schulassistenten an den Hauptschulen helfen sollen und wir wollen den Praxisbezug zwischen Schule und Betrieben weiter stärken und wir wissen, dass zur Ganztageschule vor allem auch eine vernünftige und gesunde Essensversorgung gehört. Dafür sind wir bereit, Steuergelder einzusetzen.

Das ist auch alles wichtig und notwendig, um die Hauptschule zu einem Lebensort zu machen, an dem viele Kinder und Jugendliche das erfahren, was sie zu Hause nicht mehr erleben:

Zuwendung, Interesse, Erziehung, Vorbilder und Halt. Das ist nicht als Vorwurf an das Elternhaus gerichtet. Sondern angesichts veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen fehlt zu Hause oft die Zeit, die Kinder brauchen.

Die schreckliche Tat von zwei Jugendlichen in München hat unser Land wieder einmal aufgerüttelt. Berichte über weitere Taten füllten die Schlagzeilen diese Woche. Natürlich auch, weil politisches Kapital daraus zu schlagen versucht wird. Aber es ist zu einfach, darüber hinweg zu gehen und darauf zu spekulieren, dass sich die Wogen glätten werden, wenn die Landtagswahl in Hessen vorbei ist.

Wir sind aufgerufen, zu fragen, ob wir auch in Waiblingen alles dafür tun, um Kindern und Jugendlichen und ihren Eltern zu helfen, ihnen zur Seite stehen und präventiv dafür sorgen, dass solche Taten möglichst nicht wieder vorkommen.

Die Diskussion um die Verschärfung des Jugendstrafrechts, die Bekenntnisse zu Warnschussarrest und zur Anwendung des Erwachsenenstrafrechts auf Menschen ab dem 18ten Lebensjahr ist dringend notwendig zu führen, um solche Nischen zu schließen, die zu Fehlentwicklungen führen.

Wir erziehen unsere Kinder und Jugendlichen zu mündigen Menschen, wollen sie möglichst bald an Entscheidungen beteiligen, lassen es zu, dass sie mit 18 Jahren selbständig ein Fahrzeug führen, an Wahlen teilnehmen und eigenständig handeln. Gleichzeitig tut das Strafrecht so, dass das Unrechtsbewusstsein erst mit 21 Jahren völlig ausgebildet sei. Das ist realitätsfern.

Zu Rechten gehören auch Pflichten. Dies ist nur konsequent und an Konsequenz scheint es manchmal zu mangeln. Natürlich auch, weil Konsequenz anstrengend für beide Seiten ist. Für die Gesellschaft, die Schulen und Kindergärten, für Erwachsene, Jugendliche und Kinder.

Es lohnt sich aber, sich dafür anzustrengen. Weil wir Menschen nur aus konsequentem Handeln lernen. Das gilt für jedes Lebensalter und für jede Lebenslage. Und Erziehung hat etwas mit Konsequenz zu tun. Damit meine ich keine übertriebene Härte oder unangebrachte Strafen, sondern ich meine, dass dadurch zum Ausdruck gebracht wird, dass man sich Ernst nimmt, gegenseitig. Das macht Kinder und Jugendliche, unsere ganze Gesellschaft, stark und gibt Sicherheit. Davon werden auch die Schulen profitieren.

Und unsere Gesellschaft ist in allen Bereichen darauf angewiesen, dass starke, gefestigte und mündige Jugendliche und junge Erwachsene die Schule verlassen. Natürlich muss die Schule ihren Bildungsauftrag erfüllen und ausüben. Aber viele Unternehmer und Ausbilder beklagen neben – oft schließbaren - Wissenslücken vor allem mangelnde soziale Kompetenzen und Tugenden. Und diese wiegen bei der Entscheidung über die Lehrstelle oft mehr, weil hier gilt: Was Hanschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.

Daher gilt es dafür zu sorgen, dass Kinder und Jugendliche in Kindergarten und Schule ganzheitlich gesehen, ausgebildet und betreut werden. Das heißt, nur wenn Kindergarten, Schule und Eltern Hand in Hand und gemeinsam am gleichen Strang in die gleiche Richtung ziehen, kann es gelingen, Kinder vor falschen Wegen zu bewahren und letztendlich stärkt das eine Schule viel mehr.

Für mich sind gute und starke Schulen solche, in denen die Eltern ihre Kinder gut aufgehoben wissen, aber auch wissen, dass ihre Kinder neben der Bildung auch Erziehung erfahren, die mit den Werten des Elternhauses übereinstimmt.

Ich verspreche mir von unserm Familienzentrum, das in der Karolinger Schule untergebracht werden soll, sehr viel und gerade hier viele neue Impulse. Seit der Entscheidung des Bundesfamilienministeriums, das „Mehrgenerationenhaus“ des Landkreises Rems-Murr an der Familienbildungsstätte in Waiblingen anzusiedeln, wurde die Diskussion über die Stellung, Bedeutung und die Bedürfnisse der Familie in unserer Gesellschaft und in der Stadt neu belebt. Das Familienzentrum soll die Hilfen und Unterstützungen bieten, die Eltern, Kinder und Jugendliche brauchen. Dadurch können wir einen Beitrag leisten, die Aufgaben unserer Gesellschaft zu lösen, die durch Ganztageschule, Berufstätigkeit beider Elternteile und ein neues Familienbild entstanden sind.

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch. Ich begrüße es außerordentlich, dass sich unsere Gesellschaft gewandelt hat, von der klassischen Rollenverteilung von Mann und Frau hin zum gelebten

Bekanntnis der Gleichstellung und der Chancengleichheit und damit zur gleichen Teilhabe an der Gesellschaft. Wir könnten es uns auch in einer globalisierten Wirtschaft nicht erlauben, Potentiale brach liegen zu lassen. Zu einer kinderfreundlichen Stadt und Gesellschaft gehört die Wahlfreiheit für beide Elternteile dazu, sich frei entscheiden zu können, berufstätig zu sein und Kinder haben zu können. Aber wir dürfen nicht so tun, als ob das alles nur ein Wollen der Mütter oder Väter oder der Wirtschaft wäre.

Dieser gesellschaftliche Wandlungsprozess kostet uns enorme Anstrengungen, unsere Angebote quantitativ und qualitativ so umzustellen, dass Eltern in ihrer Erziehungsarbeit unterstützt werden, sie darin auch entlastet werden.

Dies bedeutet aber auch, dass Eltern bereit sein müssen, einen nicht unerheblichen Teil der Erziehungsarbeit auf Schule und Kindergarten zu übertragen. Mit der Folge, dass Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher auch von den Kindern und Jugendlichen als „zur Erziehung berechtigte“ wahrgenommen werden und ihnen das auch vom Elternhaus zugebilligt und den Kindern so vermittelt wird.

Und dass es nicht die Lehrer allein sind, zeigt folgender Dialog zwischen dem kleinen Emil, der aus der Schule kommt, und seinem Vater, der einen Brief in der Hand hält und ein sehr ernstes Gesicht macht. "Dein Lehrer hat mir geschrieben, dass es ihm unmöglich sei, dir etwas beizubringen." "Siehst du", antwortet Emil, "ich habe Dir ja gleich gesagt, dass er nichts kann!"

Um Wahlfreiheit für Eltern zu schaffen, gehören die Ganztagsangebote in der Schule genauso wie im Kindergarten dazu. Auf unsere Stadt bezogen wurden in den vergangenen Jahren wichtige Baumaßnahmen an Schulen auf den Weg gebracht, die dazu führen, dass wir bereits heute allen Kindern, die eine Ganztagsbetreuung wollen, diese auch anbieten können.

An jeder Grundschule in der Stadt und in den Ortschaften und auch bei den weiterführenden Schulen in jeder Schulart.

Ein wichtiger Schritt wurde im vergangenen Jahr bei der Einweihung der neuen Grundschule und der Ganztagsbetreuungseinrichtung am Staufer-Schulzentrum gemacht. Aber auch der Kindergarten und Kindertagesstättenbereich darf nicht außer Acht gelassen werden.

Enorme Anstrengungen wurden in den vergangenen Monaten unternommen, um von einigen wenigen Plätzen an zentraler Stelle fast flächendeckend Angebote für Kinder unter drei Jahren machen zu können.

Dies schlägt sich neben den Investitionskosten auch im Personalbereich nieder, der im Jahr 2008 eine Ausweitung um rund 20 Stellen erfahren wird, die ausschließlich im Betreuungsbereich ausgewiesen werden.

Natürlich ist es uns klar, dass Waiblingen nicht zum Nulltarif kinder- und familienfreundlich bleiben und noch besser werden kann. Trotzdem ist auch das Land in dieser Hinsicht in der Pflicht, den Kommunen unter die Arme zu greifen.

Die Sichtweise des Landes, dass nur die Bildung und damit die Schule Ländersache sei, führt zu Ungerechtigkeiten im Betreuungsbereich, die selbst den Waiblinger Gemeinderat zu einer überraschenden Entscheidung kommen ließ.

Nur so ist es für mich erklärlich, dass der Gemeinderat für die Betreuungsangebote an freiwilligen Ganztagschulen die Kostenfreiheit eingeführt hat, weil ihm offenbar die Ungleichbehandlung mit den gebundenen, also verpflichtenden Ganztagschulen, dort ist der Besuch der Betreuungsangebote gänzlich kostenfrei, missfallen hat.

Wenn wir dann aber konsequent sein wollten, damit es auch für die Eltern nachvollziehbar wird, dann müssten wir sämtliche Angebote zur Betreuung von Kindern und Jugendlichen, sei es die Kindertagesstätte, den Kindergarten, den Hort, die Kernzeit und die Ganztagsangebote kostenfrei machen. Das würde uns Kommunen aber überfordern und das Land aus der Pflicht nehmen, das zumindest als Kinderland Baden-Württemberg auch seinen Beitrag dafür leisten muss, dass die Kinderfreundlichkeit des Landes nicht nur durch kommunales Geld erreicht wird.

Um es mit anderen Worten klar zu sagen: Ich halte es für wichtig und erforderlich und bin auch davon überzeugt, dass wir, um tatsächlich eine kinderfreundliche Gesellschaft zu sein, auch zu einer anderen Finanzierung der Kinderbetreuung kommen müssen. Dazu gehört, dass alle Beteiligten, die Kommunen, das Land und auch die Wirtschaft, ihren Beitrag leisten. Dem Land gebührt an dieser Stelle ein Dank für die ersten Signale. Dann kann es gelingen, die hohe Qualität der Betreuung zu sichern, die entscheidender ist, als Kostenfreiheit.

Das Jahr 2007 war aber auch in anderer Hinsicht für Waiblingen erfolgreich. Es begann mit einer sehr gut angenommenen Bürgerbeteiligung für die Entwicklung eines zweiten Bauabschnitts für den Bereich des ehemaligen Sport Winters und der Karolinger Turnhalle. Für den Gemeinderat und die Verwaltung war es ein Wagnis, sich darauf einzulassen, das sich aber gelohnt hat.

Die Ergebnisse sind in den kommunalen Entscheidungsprozess eingeflossen und es ist vorgesehen, im Februar/März 2008 die Vertragsentwürfe dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorzulegen, aufgrund derer der Investor des ersten Bauabschnitts, die Firma Matrix, auch den zweiten Bauabschnitt angehen könnte. Vorgesehen sind eine Tiefgarage mit rund 100 Stellplätzen und Einzelhandelsflächen im Erdgeschoss und ersten Obergeschoss sowie Büroflächen, in denen die Volkshochschule ihr neues Domizil finden könnte. Durch diese Ergänzung des neuen Einkaufszentrums Alter Postplatz könnte unsere Innenstadt weiter gestärkt werden.

Waiblingen hat schon heute viel zu bieten. Der Einzelhandel kann sich sehen lassen und er mauert sich zusehends. Der von der Neubebauung des Alten Postplatzes erhoffte Schwung ist bereits heute, rund 2 Monate vor seiner Eröffnung am 15. März 2008, zu spüren. Dabei war es wertvoll und wichtig, dass auch die Stadt mit dem Grünen Ring und ihrem klaren Bekenntnis zur Innenstadt die Weichen so stellte, dass der Zug für die Einzelhändler verlässlich fährt.

Ich finde, unser Einzelhandel verdient für sein Engagement im zurückliegenden Jahr ein großes Kompliment. Er war zur Stelle bei den Märkten in der Stadt und vor allem auch bei unseren großen Veranstaltungen. Hier denke ich beispielsweise an den Weihnachtsmarkt. Die vom BdS, dem Verein Innenstadtmarketing und vielen Einzelhändlern organisierte Skihüttengaudi war ein tolles Ereignis, das viele Menschen nach Waiblingen lockte und es legte den Grundstein für einen erfolgreichen Weihnachtsmarkt.

Aber auch die Beteiligung des Einzelhandels an „Waiblingen Leuchtet“ ist sehr positiv hervorzuheben. Dieses Ereignis macht deutlich, welche Kraft und Bedeutung die neue Galerie Stihl Waiblingen für unsere Stadt schon in der Bauphase entfaltet.

Als Event zur Grundsteinlegung im Jahr 2006 geplant, hat sich dieser Abend der Kultur und des Einkaufs in der Stadt zu einem festen Ereignis am zweiten Freitag im Oktober eines jeden Jahres entwickelt.

„Waiblingen Leuchtet“ ist auch ein Signal dafür, dass eine Belebung der Innenstadt und weit über die Kultur hinausreichende Impulse auf die ganze Stadt von Galerie und Kunstschule ausgehen und dazu beitragen, Waiblingens Attraktivität zu steigern.

Natürlich wird im Jahr 2008 die Eröffnung der Galerie Stihl Waiblingen mit der Einweihung des Neubaus für die Kunstschule Unteres Remstal der Glanzpunkt im Jahreslauf sein. Darauf arbeiten wir seit Beginn der Planungen und der Bauarbeiten, seit Jahren und Monaten hin. Der Endspurt wird sicher nervenaufreibend, wie bei jedem Neubau.

Waiblingen verfolgt einen hohen Anspruch, die Galerie am 30. Mai 2008 mit einer Turner-Ausstellung zu eröffnen, die ihresgleichen sucht. Das sind wir unseren Stiftern, der Eva Mayr-Stihl Stiftung, schuldig, aus den uns zur Verfügung gestellten Spenden maximalen Rückfluss zu sichern.

Und eines ist gewiss: Es lohnt sich, in Kultur zu investieren. Es ist keine Kultur nur für elitäre Zirkel, sondern durch die Zusammenarbeit mit der Kunstschule eine Investition in die Bildung. Ich bin überzeugt, dass durch das Zusammenwirken aller Beteiligten – der Galerieleitung, des Kuratoriums und der Kunstschule mit der Museumspädagogik - in der Planungs- und Konzeptionsphase die größtmöglichen Chancen auf den Erfolg gesichert wurden.

Das Jahr 2007 war für die Galerie ein Jahr der Weichenstellungen, vieles war in Bewegung. Was sich anfänglich nur schemenhaft erahnen ließ, hat nun Gestalt angenommen. Aus einer sperrig anmutenden Konzeption „Zeichnungen“ wurde eine lebendige Konzeption der „Arbeiten auf Papier“ mit den Schwerpunkten der klassischen Werke wie Rembrandt und Turner, der Werke der Massenkommunikation von Wilhelm Busch bis Walt Disney, vom Kinderbuch bis zum Manga-Comic, und der anspruchsvollen aber sehr ästhetischen Technischen Zeichnung, die vom Design bis zur Architektur reicht, gelegt.

Damit wurde der Kulturzug zusammengestellt, das Ziel anvisiert und er ging auf Reisen. Nun soll er 2008 am Remsbogen ankommen und die Besucher auf eine romantische Reise mitnehmen.

Filigrane Skizzen, eindrucksvolle Mezzotinten und strahlend schöne Gemälde von Joseph Mallord William Turner werden dem Besucher eine Reise durch das alte Europa bescheren.

Getreu dem Waiblinger Jahresmotto von 2007 „Waiblingen in Bewegung“, wurde im Kulturbereich vieles neu aufgestellt und ausgerichtet. Strukturen in der Stadt und in der Verwaltung wurden verändert und neu aufgebaut. Aus der Bewegung heraus entstand ein Schwung, den es nun zu nutzen gilt, um auch das Ziel anzusteuern und zu erreichen. Passend zu den beiden ersten Ausstellungen in der Galerie, Turners „Strotzend vor romantischen Dingen“ und Rembrandts „über den Kanal“, so die Titel, entwickelt sich daraus das Jahresmotto für 2008: „Waiblingen auf der Reise“.

Es soll deutlich machen dass wir auf dem Weg sind, noch nicht am Ziel, dass wir aber im Gleichklang sind und die Diskussionen über die Notwendigkeit der Veränderung, über die Neuausrichtung oder den Aufbruch hinter uns liegen und wir die Zukunft fest im Blick haben. Natürlich wissen wir nie ganz genau, was uns am Zielort erwartet. Aber wir haben uns anspruchsvolle Ziele gesetzt und alles in unserer Macht Stehende getan, damit die Reise erfolgreich verläuft.

Dazu gehört, dass wir uns mit der Galerie Stihl Waiblingen und der Kunstschule Unteres Remstal einen Namen als Kunst- und Kulturstadt machen wollen. Waiblingen hat einen sehr guten Ruf durch ein ambitioniertes Programm im Bürgerzentrum, im Schwanen oder im Theater unterm Regenbogen. Diesen Ruf gilt es nun zu festigen und auszubauen, als Stadt mit einer Galerie, in der die darstellende Kunst auch einen Ort hat und vor allem in der ganzen Stadt verankert ist.

Aber nicht nur in diesem Bereich ist Waiblingen auf der Reise. Viel bewegt hat sich 2007 auch im Bereich der Wirtschaftsförderung. Es ist uns gelungen, das Kompetenzzentrum für Verpackungs- und Automatisierungstechnik nach Waiblingen zu holen.

Nun gilt es, den Zug in Bewegung zu setzen und das PEC, so der Name der Einrichtung, das ist das Packaging Excellence-Center, auch liebevoll „PEC-le“ genannt, personell und sächlich so auszustatten, dass es arbeitsfähig ist und die Vorstellungen der mittlerweile annähernd 40 Reisegäste, das sind die Vereinsmitglieder, erfüllt werden. Dabei dürfen auch die Erwartungen der Stadt Waiblingen, des Landkreises und der Region Stuttgart nicht übersehen werden.

Neben den Marketingaspekten ist die Erwartung groß, dass durch das Kompetenzzentrum dem Mittelstand in der Stadt, im Kreis und in der Region Wettbewerbsvorteile und Innovation durch die Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen, durch Wissenstransfer von Universitäten und Hochschulen in die Unternehmen ermöglicht und dadurch Arbeitsplätze gesichert und neue geschaffen werden.

Das PEC bietet auch die Chance, dass sich die Wirtschaftsförderung der Stadt neu ausrichtet. Waiblingens Wirtschaft zeichnet sich durch zwei große Betriebe aus, die prägend sind. Stihl und Bosch. Sie zu fördern und zu unterstützen, damit beide weiterhin größte Arbeitgeber und auch Steuerzahler sind und bleiben, bleibt oberstes Ziel.

Aber es ist uns in der Vergangenheit gelungen und wir werden dies auch künftig schaffen, die vielen weiteren mittelständischen Unternehmen nicht aus dem Auge zu verlieren und auch ihnen die notwendige Hilfe und Förderung zukommen zu lassen. Darin liegt auch eine Chance des PEC.

Im PEC sind bereits in der Gründungsphase die Großen und die Kleinen zusammen, damit sich die Global Player mit dem Mittelstand und dem Ein-Mann-Betrieb in eine Zusammenarbeit begeben, von der beide profitieren. Für die Stadt wird die Belegung des neuen Gewerbegebiets Eisental III und die weitere Ansiedlung mit Unternehmen aus diesen Segmenten eine Herausforderung sein, der wir uns gerne stellen. Dazu gehört aber auch, dass Waiblingen und das Remstal ihren Namen als hervorragender Standort für den Maschinenbau festigen und ausbauen.

Waiblingens Wirtschaftsförderung weiß, was Maschinenbauer, vom Existenzgründer bis zum High-Tech-Großunternehmen brauchen. Wir bieten mit dem PEC und unserer kommunalen Unterstützung ein Netzwerk, das uns von anderen abhebt.

Ein Segment darf nicht zu kurz kommen, da in ihm auch Zukunftschancen liegen. Waiblingen ist ein Standort, an dem viele diakonische und karitative Einrichtungen ihren Sitz oder zumindest große Außenstellen haben. Durch die Diakonie Stetten haben wir beispielsweise die „Ludwig-Schlaich-Akademie“ in unserer Stadt und auch das Berufsbildungswerk, das BBW, zeichnet uns aus.

Pflege und Betreuung im Alter werden Themen sein, die einen weiteren Schwerpunkt in unserer Kommunalpolitik bilden werden. Es ist gut, dass wir in den Ortschaften und auch in Waiblingen Süd Pflegeeinrichtungen auf den Weg gebracht haben. Noch offen ist der Bedarf auf der Korber Höhe, die von ihrer Größe auch eine eigene Einrichtung vertragen könnte.

Wir müssen aber auch daran denken, den Bereich der Aus- und Fortbildung in Pflegeberufen und die Versorgung von benachteiligten Menschen sicherzustellen. Gleichzeitig werden durch diese Einrichtungen auch Fachkräfte ausgebildet, auf die unsere Wirtschaft dringend angewiesen ist.

Ich will ein Thema in diesem Zusammenhang ansprechen, für das das Jahr 2008 ein Jahr der Entscheidung werden wird. Ich meine die Abstimmung im Kreistag, den Krankenhausneubau in Winnenden definitiv auf den Weg zu bringen und damit das „Aus“ für das Waiblinger Kreiskrankenhaus zu besiegeln. Ich sehe diese Entscheidung nach wie vor mit gemischten Gefühlen, will aber als guter Demokrat die bisherigen und künftigen Entscheidungen des Kreistags respektieren.

Die Aufgabe der Stadt Waiblingen sehe ich aber vor allem darin, den weiteren Weg bis zum Beschluss des Neubaus kritisch zu begleiten und zu mahnen, dass die prognostizierten Einsparungen am neuen Standort eintreten.

Weitaus wichtiger, weil mir scheint, dass mit der Förderzusage des Landes die Würfel gefallen sind, so äußerte sich auch der Ministerpräsident beim CDU-Neujahrsempfang in Backnang, ist mit der Entscheidung für den Neubau die Frage der Nachnutzung unseres Waiblinger Krankenhauses aktueller denn je.

Wir wissen nicht, was wir bekommen – wir wissen nur, was wir verlieren.

Ich hoffe, dass der Kreistag sich auch dieser Aufgabe stellt und mutige Antworten findet. Mit dem Landkreis sind wir seit Monaten im Gespräch, aber konkrete Ergebnisse stehen noch aus.

Es ist meines Dafürhaltens zwingend erforderlich, dass zum Zeitpunkt, wenn über das neue Haus entschieden wird, auch eine Aussage zu Waiblingen gemacht wird. Darauf müssen wir drängen.

Und, Herr Landrat, um nochmals auf die Aussagen des Ministerpräsidenten in Backnang zurückzukommen, nun ist Ihnen und uns doch eine große Sorge genommen, nachdem Herr Ministerpräsident Oettinger klar gestellt hat, dass es zu keiner neuen Kreisreform kommt und Backnang kein eigener Kreis wird. Auch dies wird Ihnen Rückenwind geben, um eine sehr gute Lösung für Waiblingen zu finden.

Aber es stehen im kommenden Jahr noch weitere wichtige Entscheidungen an. So werden ab 15. Januar 2008 die Pläne für die weitere Neckarquerung, die sogenannte Andriof-Brücke, die in ihrer abgespeckten Form vielleicht dann zur „Schmalzl-Brücke“, nach unserem neuen Regierungspräsidenten Johannes Schmalzl umbenannt wird, erneut ausliegen.

Seine Interviews zum Amtsantritt, mit denen er sich für den Einsatz von weiteren Mitteln für den Verkehrswegebau bekennt, lassen hoffen.

Und ich will auch die Gelegenheit nutzen, Ihnen, verehrter Herr Minister Goll, für Ihre Worte im Neujahrsinterview zu danken und für Ihr deutliches Signal, das Sie gestern beim IHK Neujahrsempfang in Fellbach, auch gegenüber der heimischen Wirtschaft gegeben haben.

Man wird die Verkehrsprobleme nicht durch Rückbau und Einschränkungen lösen können, weil so keine leistungsfähigen Verkehrsadern für den Wirtschaftsverkehr, auf den wir angewiesen sind, entstehen. Wir müssen Verkehrswege bauen, die akzeptiert und ökologisch vertretbar sind. Ihre gemachte Aussage, dass das Land dann für diese Straße Geld geben wird, auch für eine Tunnellösung, wenn sich die Kommunen vor Ort einig sind, waren klare und deutliche Worte.

Diese müssen wir aufgreifen, auch in der Äußerung der Stadt zur neuen Neckarbrücke. Die Brücke fällt nun schmaler aus und ein Geh- und Radweg wird zusätzlich angelegt. Das Gespenst der Autobahn ist vom Tisch. Es war immer unser gemeinsames Ziel, dass keine autobahnähnliche Straße durch unsere schöne Landschaft gebaut wird. Mit der abgespeckten, ausschließlich zweispurigen Brückenvariante, ist uns diese Sorge genommen. Dies muss auch im Gemeinderat der Stadt Waiblingen gesehen werden und in einer positiven Stellungnahme zur neuen Brückenplanung einfließen.

Die neue Neckarquerung ist der erste Baustein für eine Entlastung der Ortsdurchfahrt von Hegnach und eine echte Verbesserung der Anbindung der Stadt Waiblingen und des gesamten Remstals an die A81. Eine Anbindung, auf die viele und insbesondere die Wirtschaft dringend angewiesen sind und warten.

Um eine solche Anbindung zu planen, wurden vom Gemeinderat im Oktober 2006 100.000.- Euro zur Verfügung gestellt. Ein Teil davon wurde eingesetzt, um mögliche Trassenvarianten zwischen der Westumfahrung und der neuen Neckarbrücke zu untersuchen. Die Fakten liegen nun auf dem Tisch. Mit unseren Nachbarn Fellbach und Remseck wurde die Untersuchung besprochen, der Bürgerschaft wurde sie ausführlich vorgestellt.

Sie werden auch im Rahmen einer weiteren Bürgerinformationsveranstaltung voraussichtlich am 12. Februar 2008 in Hegnach erläutert, bei der die neuen Pläne für die Neckarquerung vorgestellt werden.

Es gibt keine Alternative zur Brücke und Straße, wenn man eine bessere Verkehrsanbindung und eine Entlastung Hegnachs will. Daher das „Ja“, verbunden mit der Forderung nach einer Entlastungsstraße für Hegnach, die nur durch eine Verbindung der Westumfahrung mit der Brücke erreichbar ist.

Und wenn wir Steuermittel dafür verwenden, dann müssen diese für eine wirksame und angemessene Straße eingesetzt werden und nicht für faule Kompromisse.

Die Steuermittel müssen aber auch so eingesetzt werden, dass dadurch eine Straße gebaut wird, die mit unserer wertvollen Umwelt und unserer schützenswerten Landschaft vereinbar ist. Und bei der Beurteilung, wo diese ist, spielt die Gemarkung keine Rolle. Diese Verbindungsstraße werden wir aber nur erreichen, wenn wir uns aus der Verweigerungshaltung herausbewegen und die Beratung der neuen Pläne zur Formulierung einer positiven Stellungnahme nutzen.

Waiblingen muss Farbe bekennen, wenn wir unsere Verkehrsprobleme wirksam lösen wollen. Und ich hoffe auch – und auch dafür müssen wir unsere ganze Energie nutzen -, dass wir Überzeugungsarbeit leisten können und mit Fellbach einen Konsens finden, um die Geschlossenheit vor Ort zu erreichen, die wir brauchen, wenn wir die von Herrn Minister Goll in Aussicht gestellte finanzielle Unterstützung des Landes wollen.

Um noch etwas beim Verkehr zu bleiben. Der Gesamtverkehrsplan wird 2008 fortgeschrieben. Viele Erwartungen sind daran geknüpft. Die Anbindung der Gewerbegebiete von Neustadt und

Hohenacker wäre hier zu nennen. Sie wird sicher nur machbar sein, wenn wir uns mit Schwaikheim und Korb auf eine gemeinsame Trasse verständigen.

Unser Raum ist zu verdichtet, als dass wir immer nur auf eigener Markung unsere Aufgaben bewältigen könnten. Das war schon immer so und wird auch so bleiben. Übrigens liegt auch ein Anschluss von Fellbach an die B14 auf Markung Waiblingen. Da gab es von Seiten Waiblingens noch nie eine Abwehrhaltung.

Erwartungen an die Fortschreibung des Gesamtverkehrsplans haben auch die Bewohner der Innenstadt. Hier wird es darum gehen, ob die Neustädter Straße auf Tempo 30 reduziert werden kann, wie wir die Anbindung der Innenstadt gestalten und wo welcher Parkschwerpunkt gebildet wird. Ein neues Parkhaus auf dem Wasenparkplatz steht im Raum. Seine Notwendigkeit hängt davon ab, wie stark der Parkdruck durch die Besucher der Galerie und Kunstschule sowie der Innenstadt wird.

Wer in der Vorweihnachtszeit erlebt hat, wie voll das Parkhaus Marktgasse war, weiß, dass es notwendig ist, sich darüber Gedanken zu machen.

Natürlich wird das Parkhaus am Alten Postplatz zu einer Entlastung führen, aber wir hoffen doch alle, dass die Besucherfrequenz der Innenstadt gesteigert wird. Und die beste Einzelhandelsförderung ist immer noch der zur Verfügung stehende Parkraum.

Noch ein weiteres Stichwort beim Thema Verkehr. Die Stadtbahnverbindung zwischen Waiblingen und Ludwigsburg ist eine Option, die wir im Hinterkopf behalten müssen. Sie wird nicht von heute auf morgen möglich sein und sie ist keine Alternative zum Straßenbau sondern eine Ergänzung.

Eine solche Ergänzung stellt auch die Marktbuslinie dar, die seit Mitte Dezember 2007 den Galgenberg mit der Innenstadt verbindet.

Mit der Einrichtung der Marktbuslinie wurde ein Wunsch von vielen Bewohnern des Galgenbergs erfüllt, auch am Samstag in die Innenstadt mit dem Bus zu kommen. Ich hoffe, dass der Bus gut angenommen wird, damit es nicht beim Probetrieb bleibt, sondern die Linie dauerhaft verkehrt.

Im Rahmen der Fortschreibung des Gesamtverkehrsplans wollen wir auch über ein neues Buskonzept nachdenken, das stärker auf den Bahnhof und den Alten Postplatz als zentrale Orte und Umsteigepunkte ausgerichtet sein soll. Vielleicht wird es dann doch noch etwas mit den erhofften kleinen, leisen, umweltfreundlichen Elektrobussen in der Innenstadt.

Das Jahr 2008 hält wieder viele Aufgaben und Herausforderungen für Waiblingen bereit. Sicher wird es dazu auch Diskussionen geben. Das ist gut so und wichtig. Nur eine lebendige, beteiligte und interessierte Bevölkerung bringt die Stadt voran. Davon lebt auch die Kommunalpolitik. Gleichwohl ist auch der Gemeinderat gefordert, solche Diskussionen zu einem Ergebnis zu bringen und die notwendigen Entscheidungen zu treffen.

Ich sage das vor dem Hintergrund einer überörtlich feststellbaren Tendenz, schwierige Themen einem Bürgerentscheid zu unterziehen. Natürlich ist es wichtig, dass die Bürgerschaft mitreden und mitbestimmen kann. Dafür muss eine Stadt auch Plattformen und Foren bieten.

Schon heute lade ich Sie zur Bürgerbeteiligung „Umgestaltung der Neustädter Straße und Bebauung Wasen“ am 14. Februar 2008 in den Welfensaal ein. Aber generell gilt, dass der Entscheidungsträger der Gemeinderat ist und bleibt.

Um dafür gewappnet zu sein, wird sich der Gemeinderat der Stadt Waiblingen am 4. und 5. April 2008 in eine Klausurtagung begeben, bei der die vielen Handlungsfelder und Maßnahmen aus dem Stadtentwicklungsplan, den Ortsentwicklungsplänen und dem Sportleitplan miteinander vernetzt werden. Die genannten Planwerke nennen alle wichtigen Themen in den Ortschaften und der Kernstadt. Es gilt nun, sie so zu gewichten und zu priorisieren, dass alle Themen bearbeitet werden, in einer machbaren und vor allem finanzierbaren Reihenfolge.

Waiblingen geht es finanziell gut. Wir konnten im vergangenen Jahr eine Zuführungsrate von rund 14 Millionen Euro erzielen und unsere Verschuldung reduzieren. Dies vor dem Hintergrund immenser Investitionen in die Erhaltung und den Neubau von Einrichtungen sowie von steigenden Folgekosten.

Wir können uns das leisten, vor allem, so lange wir gute Gewerbesteuerzahler am Ort haben, die viele gut dotierte Arbeitsplätze zur Verfügung stellen. Die am Montag in der Waiblinger Kreiszeitung abgedruckte Pendlerzählung ist ein eindrucksvoller Beleg der Wirtschaftskraft und –stärke, die Waiblingen aufbringt. Mit einem Einpendlerüberschuss von +5459 Pendlern liegt Waiblingen weit vor allen anderen Kommunen im Rems-Murr-Kreis.

Diese Zahl darf uns alle mit Stolz erfüllen, über die Anzahl der Arbeitsplätze, sie ist aber auch Anspruch, weiterhin an einer wirtschaftsfreundlichen Politik festzuhalten. Auch hier erfüllen wir unsere Aufgabe als zentrale Stadt im Rems-Murr-Kreis. Waiblingen hat und wird nicht vergessen, wem es seinen Wohlstand verdankt. Den Unternehmen.

Wir können aber nicht immer am Limit planen und nur von besten Voraussetzungen ausgehen, sondern wir müssen uns auch kritisch fragen, was wir wirklich brauchen und wo nicht notwendiger Luxus anfängt. Denn neben dem Neubau von vielen Einrichtungen, müssen die bestehenden unterhalten und gesichert werden. Nur wenn uns dies gelingt, können wir von einer nachhaltigen Kommunalpolitik sprechen.

Waiblingen ist eine großartige Stadt, für die es sich zu arbeiten lohnt. Ich spüre das jeden Tag aufs Neue. Die vielen Menschen, die sich hauptamtlich und im Ehrenamt, im Gemeinderat und den Ortschaftsräten, in Vereinen und anderen Organisationen für ihre Stadt und ihre Einwohner, engagieren, sind ein echtes Pfund, mit dem wir wuchern können.

Das Ehrenamt gehört in Waiblingen zum guten Ton. Für viele in den Vereinen seit Jahren und Jahrzehnten. Dies auch, weil die Rahmenbedingungen stimmen. Für mich war ein eindrucksvoller Beleg dafür die Aktion „Waiblingen blüht auf“.

In den Ortschaften und der Kernstadt wurde mit den Waiblinger Gärtnern gemeinsame Sache gemacht, um dazu beizutragen, dass die Fassaden einen schönen Blumenschmuck hatten und der besondere Flair Waiblingens mit seinen herausgeputzten Fachwerkhäusern und Gebäuden zur Geltung kam. Der Erfolg hat uns Recht gegeben und die Aktion wird 2008 wiederholt werden.

Es ist mir ein Anliegen, beim Bürgertreff den vielen Ehrenamtlichen für ihre Arbeit zu danken. Ohne ihren Einsatz wäre unsere Gesellschaft ärmer und kälter. Die stärkste Form der Bitte ist der Dank.

Nehmen Sie den Dank, den ich Ihnen im Namen der Stadt Waiblingen ausspreche, als Bitte, sich weiterhin einzubringen, mitzumachen und sich zu beteiligen. Die Menschen in unserer Stadt, wir alle, sind auf Sie angewiesen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich hoffe, dass ich Ihnen mit meinen Ausführungen zeigen konnte, dass Waiblingen weiterhin in Bewegung ist und bleibt. Die Aufgaben, Herausforderungen und Themen sind vielfältig.

Wir sind zu deren Bewältigung gut aufgestellt, so dass ich sicher bin, dass wir gute Ergebnisse für unsere Stadt erzielen werden.

Zum Beginn eines neuen Jahres ist man immer versucht, in die Zukunft sehen zu wollen. Zu errahnen, wohin einen die Reise führt. Die Zeit des Jahresbeginns ist auch die Zeit der Hochkonjunktur für Horoskope. Auch ich habe in einem Horoskop, das mir zufällig in die Hände fiel, gelesen. Dort stand: „Sie müssen zeigen, dass Sie zu mehr Einsatz bereit sind!“

Nun weiß ich nicht, ob das ein Horoskop oder eher ein „Horror-skop“ war und manche das nicht nur als Versprechen sondern als Drohung empfinden könnten und ob es wirklich hilfreich war, dies zu lesen. Wie dem auch sei, ich finde es besser, die Dinge anzupacken, die anzupacken sind und sich auch vor schwierigen Entscheidungen nicht zu drücken.

Das will ich Ihnen gerne versprechen und auch weiterhin tun. Mich einzusetzen für unsere Stadt Waiblingen. Mein Amt macht mir nach wie vor große Freude und ich bin gottfroh darüber. Dies vor allem auch deswegen, weil viele Menschen die eigene Reise begleiten und einem mit Rat und Tat zur Seite stehen. Dafür herzlichen Dank.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, in der gestrigen Zeitung stand, dass der Wein wegen gestiegener Energiepreise um 10 % teurer wird. Offenbar eine neue Öl- Weinpreisbindung.

Ich kann Sie beruhigen, das trifft nicht auf unser Ratströpfle zu, da es ohnehin unbezahlbar ist und es auch weiterhin nur als Ehrengabe verwendet wird und auch heute wieder im Ausschank ist. Möge unser Ratströpfle aber ein wahrer Energiespender und Treibstoff für gute Gedanken und gute Gespräche sein, die beim Bürgertreff nicht zu kurz kommen dürfen und die ich Ihnen und uns allen nun wünsche.

Als Oberbürgermeister unserer schönen Stadt darf ich zuvor mit Stolz, den ersten Schluck dieses edlen Energiespenders, unseres Ratströpfles, aus dem Weiß´schen Becher zu mir nehmen...

... ich erhebe den Weiß´schen Becher und trinke auf das Wohl der Stadt Waiblingen und ihrer Bürgerschaft.

Nun freuen wir uns nochmals auf Wieland Kleinbub und Almut Göhring, die nun mit den Titeln „Nature Boy“ und „Look at the World“ zum geselligen Teil überleiten.

Ich wünsche Ihnen, auch im Namen meiner Frau, ein gesegnetes, friedvolles, erfolgreiches und gesundes neues Jahr 2008.